

»»» Fachkräftemangel: von Branche zu Branche und regional sehr unterschiedlich ausgeprägt

3. Juli 2024

Autor: Martin Müller, Telefon 069 7431-3944, martin.mueller@kfw.de
Pressekontakt: Christine Volk, 069 7431-3867, christine.volk@kfw.de

- Zu Beginn des 2. Quartals behinderte Fachkräftemangel die Geschäftstätigkeit von 35 % der Unternehmen. Die Fachkräfteknappheit hat sich durch die schwache Konjunktur verringert, ist aber weiterhin historisch hoch.
- Die Fachkräfteknappheit hat sich stark ausdifferenziert: Im Dienstleistungsbereich beklagen aktuell 42 % der Unternehmen fehlende Fachkräfte, in der Industrie 25 %.
- Besonders häufig sind Unternehmen in den östlichen Bundesländern betroffen (40 %).

KfW-ifo-Fachkräftebarometer



Anteile der Unternehmen mit Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel. Q4/2023 bedeutet z. B. 4. Quartal 2023, wobei die Befragung jeweils im ersten Monat des Quartals durchgeführt wird, das heißt aktuell im April.

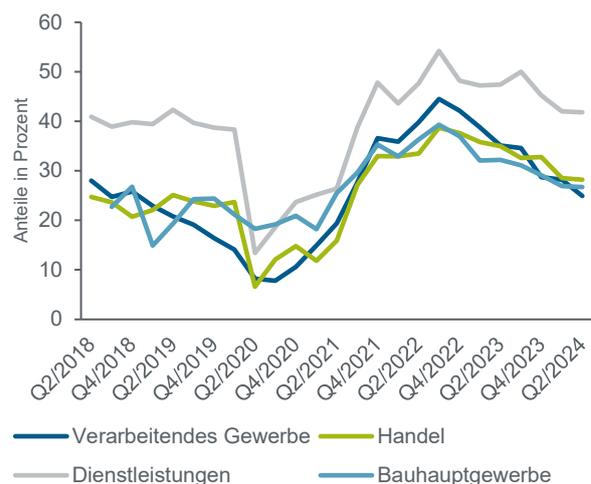
Quellen: KfW Research, ifo Institut.

Der Fachkräftemangel hat durch die Konjunkturschwäche deutlich abgenommen – Betroffenheit aber weiterhin hoch

Der Fachkräftemangel behindert trotz der konjunkturell verringerten Arbeitskräftenachfrage immer noch viele Unternehmen. Im April 2024 meldeten 34,9 % der Unternehmen im KfW-ifo-Fachkräftebarometer eine Behinderung ihrer Geschäftstätigkeit durch fehlende Fachkräfte. Im Dienstleistungsbereich waren es mit 41,8 % erheblich mehr. Dort ist – prozentual betrachtet – auch der Rückgang gegenüber den Höchstständen im Jahr 2022 am geringsten.

Im Verarbeitenden Gewerbe waren mit 24,9 % dagegen deutlich weniger Unternehmen betroffen, denn die konjunkturelle Abschwächung hat seit Mitte 2022 vor allem in Industrieunternehmen die Arbeitskräftenachfrage verringert. Allerdings sind immer noch fast drei mal so viele Industrieunternehmen betroffen wie im langfristigen Mittel: Im Durchschnitt aller

KfW-ifo-Fachkräftebarometer Wirtschaftsbereiche

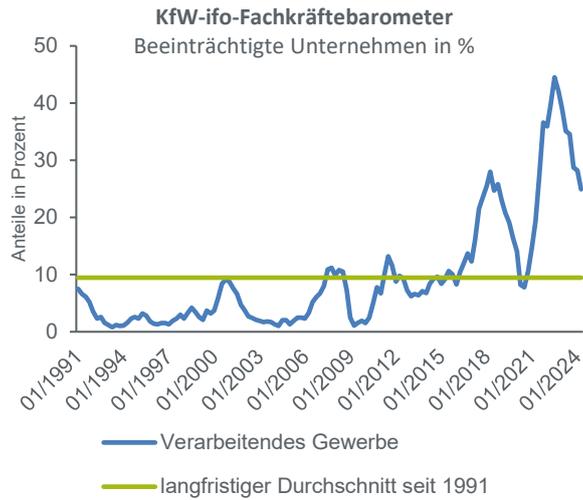


Quartale seit 1991 meldeten lediglich 9,5 % der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe Behinderungen durch fehlende Fachkräfte. Seit dem Jahr 2017 wurde dieser Mittelwert lediglich im Tiefpunkt der Corona-Krise im Jahr 2020 unterschritten. Im Juli 2022 behinderte Fachkräfteknappheit die Geschäftstätigkeit von 44,5 % der Industrieunternehmen – der bisherige Höchststand.

Im Handel behinderte der Fachkräftemangel aktuell 28,2 % der Unternehmen. Im Einzelhandel lag der Anteil bei 30,3 %, im Großhandel bei 26,7 %. Im Bauhauptgewerbe sahen sich ebenfalls 26,7 % der Unternehmen durch fehlende Fachkräfte in ihrer Geschäftstätigkeit eingeschränkt.

Insgesamt waren im April kleine und mittlere Unternehmen mit 34,2 % etwas weniger betroffen als große Unternehmen (36,3 %).

Fachkräftemangel in der Industrie trotz Konjunkturschwäche historisch hoch



Quellen: KfW Research, ifo Institut.

Betroffenheit der Wirtschaftszweige sehr unterschiedlich

Nach wie vor wird in den meisten Wirtschaftszweigen ein erheblicher Teil der Unternehmen durch Fachkräftemangel behindert. Allerdings hat sich die Betroffenheit stark ausdifferenziert. Besonders betroffenen sind aktuell Rechts- und Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, von denen sich 71,2 % durch Fachkräftemangel behindert sehen. Mehr als 50 % waren es unter den Betrieben der Gebäude- und Gartenbetreuung, Betrieben des Landverkehrs (Straße, Schiene), Architektur- und Ingenieurbüros sowie unter Reisebüros, Reiseveranstaltern und sonstigen Reservierungsdienstleistenden.

Stark nachgelassen hat der Fachkräftemangel dagegen in diversen Industriezweigen. Relativ wenig betroffen sind derzeit u. a. Herstellende von Leder, Lederwaren und Schuhen,

(11,1 % betroffene Betriebe), von Holz-, Flecht- und Korbwaren (15,1 %), elektrischen Ausrüstungen (15,4 %) und von Möbeln (16,5 %) sowie Unternehmen der Metallherzeugung- und -bearbeitung (13,6 %).

Auch regional deutlich Unterschiede – ostdeutsche Bundesländer besonders betroffen

In Ostdeutschland sind 39,7 % der Unternehmen von Fachkräftemangel betroffen, in Hessen und Rheinland-Pfalz mit 31,8 % erheblich weniger. Arbeitgebende in vielen Regionen der ostdeutschen Bundesländer haben aufgrund eines spürbaren Rückgangs der inländischen Erwerbsbevölkerung und der geringen Zuwanderung besondere Schwierigkeiten, qualifizierten Nachwuchs zu bekommen. Gerade strukturschwache ländliche und kleinstädtische Regionen können dadurch wirtschaftlich zurückfallen.

Fazit

Der Anteil der Unternehmen, die ihre Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel behindert sehen, ist in diesem Jahr weiter unter die 40 %-Marke gefallen. Aber die Fachkräfteknappheit behindert immer noch einen großen Teil der Unternehmen. Alle großen Wirtschaftsbereiche sind betroffen, große Unternehmen etwas häufiger als KMU. Die Fachkräfteknappheit hat sich nach Branchen und regional stärker ausdifferenziert. Besonders ausgeprägt ist sie in Dienstleistungszweigen und in den östlichen Bundesländern. In den kommenden Jahren wird sich die Fachkräfteknappheit wieder verstärken, wenn sich die konjunkturelle Lage wie erwartet verbessert. In welchem Ausmaß dies geschieht, hängt davon ab, wie erfolgreich ein Gegensteuern gelingt mit Anreizen für eine höhere Erwerbsbeteiligung, Anwerbung und Integration qualifizierter Zuwandernder, bedarfsgerechter Qualifizierung und Umschulung sowie Maßnahmen zur Steigerung der einzel- und gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität.

KfW-ifo-Fachkräftebarometer in Zahlen

Anteile der Unternehmen mit Behinderung der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel.

		Quartal/Jahr		
		Q4/2022	Q4/2023	Q2/2024
Insgesamt		45,7	38,7	34,9
Verarbeitendes Gewerbe	Insgesamt	42,1	28,7	24,9
	Herst. v. Kraftwagen und -teilen	35,9	25,5	29,9
	Maschinenbau	47,4	32,9	26,0
	Herst. v. Nahrungs- u. Futtermitteln	47,6	35,0	27,8
	Herst. v. chem. Erzeugnissen	19,6	15,8	18,0
	Herst. von Metallerzeugnissen	50,1	37,3	31,0
	Metallerzeugung u. -bearbeitung	45,2	22,6	13,6
	H.v.DV-Gerät. elektron. u. opt. Erzeug.	55,8	33,1	36,4
	Bauhauptgewerbe	Insgesamt	37,0	29,1
Handel	Insgesamt	37,6	32,8	28,2
	Großhandel	35,4	28,4	26,7
	Einzelhandel	40,6	38,5	30,3
Dienstleistungen	Insgesamt	48,2	45,2	41,8
	Landverkehr / Transport in Rohrfernleit.	54,4	63,8	55,5
	Telekommunikation	56,8	49,4	26,3
	Erbringung von Dienstl. d. Informationstechn.	53,7	44,8	39,8
	Rechts- und Steuerberatung	68,1	77,2	71,2
	Unternehmensberatung	32,4	30,4	31,8
	Architek. / Ing. Büros tech. / phys. / chem. Unters.	58,4	56,2	51,6
	Forschung und Entwicklung	50,7	36,4	39,9
	Gastronomie	48,2	52,4	45,8
	Beherbergung	54,1	54,5	36,9
KMU		44,1	38,7	34,2
GU		48,9	38,6	36,3

Quelle: KfW Research, ifo Institut

Erläuterung der Abkürzungen:

K(leine und) M(ittlere) U(nternehmen). G(roße) U(nternehmen).

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Fachkräftebarometers

Das KfW-ifo-Fachkräftebarometer basiert auf Auswertungen der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem auch der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Im Fachkräftebarometer wird über den Anteil der Unternehmen in Deutschland berichtet, die angeben, dass ihre Geschäftstätigkeit derzeit durch einen Fachkräftemangel behindert wird. Hierzu werden einmal pro Quartal rund 9.000 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) befragt, darunter rund 7.500 Mittelständler. Neben einem Gesamtindikator zum Fachkräftemangel in der deutschen Wirtschaft sowie Indikatoren für verschiedene Sektoren und Regionen können die Daten auch unternehmensgrößenbezogen nach Mittelständlern und Großunternehmen getrennt ausgewertet werden. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Im Bauhauptgewerbe wird die Frage nach Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel erst seit dem 3. Quartal 2018 gestellt. Das Bauhauptgewerbe wurde daher erst ab diesem Quartal in den Gesamtindikator integriert. Der Wert des Indikators für die Gesamtwirtschaft ändert sich dadurch geringfügig.